Tagesgeschichte.

= **Wien**, 3. October. Es wird uns eigenthümlich zu Muthe, wenn wir über unsre eigenen Zustände, unsre nächstliegenden Interessen „aus Mitteldeutschland" durch Vermittlung eines Leipziger Blattes belehrt werden sollen. Der Beobachter aus der Ferne sieht einen Systemwechsel bei uns im Anzuge und das österreichische Staatsschiff bewegungslos auf dem Sande liegen. Die lebhaft und geistreich geführten Verhandlungen in beiden Häusern des Reichsraths über wichtige Gegenstände der Gesetzgebung, namentlich im Hause der Abgeordneten über die Gemeindeordnung, diese Basis des constitutionellen Staatslebens, deuten gerade nicht auf eine Strandung des Staatsschiffes, vielmehr auf eine Fahrt mit frischem Winde hin und von einem bevorstehenden Systemwechsel wissen wir vollends gar nichts. Das wiederholt ertheilte Kaiserwort, die verkündete Verfassung mit allen Machtmitteln der Krone durchzuführen, ist wahrlich nicht zurückgenommen worden und Nichts geschehen, was eine Aenderung der Entschlüsse an a. h. Stelle andeutete. Im Reichsrath erleidet der Föderalismus eine Niederlage nach der andern und wenn er in den ungarischen Ländern von den Führern der Parteien noch festgehalten wird, so hat ihm doch die Krone kein einziges Zugeständniß gemacht. Den Ungarn werden alle Rechte, die ihnen zugestanden werden, vorbehalten und sie können dieselben in jedem Augenblicke ergreifen. So lange sie sich dessen weigern, bleibt nichts Anderes als die selbstherrliche Regierung des Kaisers übrig. Es ist schmerzlich, die wohlwollendsten Absichten verkannt zu sehen, allein es ist unerläßlich, an den als richtig erkannten Grundsätzen festzuhalten. Es geschieht das mit dem Bewußtsein, daß jede wesentliche Abweichung davon die Auflösung des Reiches zur Folge haben müßte, und mit dieser deutlichen Erkenntniß kann man doch nicht an einen Systemwechsel denken, der den Zerfall beschleunigen würde. Wollte die Regierung nicht Geduld und Nachsicht üben, wollte sie Gewalt gebrauchen, so würde es ihr an Unterstützung nicht fehlen. Fortwährend kommen aus allen Theilen Ungarns Abgeordnete des Volkes nach Wien mit der Bitte: „Schickt uns Gendarmen, gebt den Generalen Befehle, wir sind entschlossen, mit der Magnatenwirthschaft gründlich aufzuräumen und Alle niederzuschlagen, die unter dem Vorwande, Ungarns Verfassung zu vertheidigen, Einrichtungen herstellen wollen, denen wir durch die Gnade des Kaisers glücklich entgangen waren, deren Druck wir aber schon jetzt wieder auf das Schmerzlichste empfinden." Auf diese dringenden Bitten kann nur die Antwort ertheilt werden: Die Regierung wird nicht dulden, daß das Volk in Ungarn dem frühern Drucke wieder unterworfen werde, aber sie ist entschlossen, alle Mittel der Güte zu erschöpfen in der Erwartung, daß die bessere Einsicht den endlichen Sieg davon tragen werde. Geduldet euch daher, wie sich der Kaiser geduldet. — Die Regierung hegt nämlich die wohlbegründete Besorgniß, daß Vorgänge, wie sie 1846 in Galizien zum Vorschein kamen, sich auf ungarischem Boden wiederholen könnten, und das will sie um jeden Preis vermeiden. Dadurch kommt sie freilich in die seltsame Lage, den Starrsinn ihrer Gegner zu stützen und die Geduld ihrer Anhänger zu ermüden. Wie lange das so fortgehen kann, muß die Zukunft lehren. Mit dem feudalistischen Föderalismus kann man es aber nur um so weniger versuchen, als ja der Mitteldeutsche selbst gesteht, daß eine solche Einrichtung bankerott machen müsse. Wer aber möchte sich auf ein Unternehmen einlassen, von dem man voraus weiß, daß es zu Grunde geht. Das constitutionelle Großösterreich, welches unsre Feinde als unmöglich erklären, weil es ihnen unbequem ist, wird ihnen zum Trotz kein Luftschloß bleiben, sondern aus dem Kampfe, den es im Innern und nach außen zu bestehen hat, zuletzt doch siegreich hervorgehen.

Wien, 2. October. Staatsminister v. Schmerling schritt heute zur Beantwortung dreier Interpellationen. Ueber die von Herrn Prof. Brinz und Genossen eingebrachte Interpellation wegen der Jesuiten-Gymnasien sagte er:

„Was den ersten Punkt betreffe, welche Vorrechte und Begünstigungen den Jesuiten-Gymnasien zugewendet wurden, so habe ich die Ehre, darüber folgende thatsächliche Aufklärungen zu geben: Se. Maj. haben mit a. h. Entschließung vom 23. Juni 1853 das im Jahre 1848 gegen den Bestand des Jesuiten-Ordens in Oesterreich erlassene Verbot aufzuheben befunden; sohin hat der damalige Minister für Cultus und Unterricht die Frage in Verhandlung genommen, unter welchen Bedingungen und Modalitäten einzelne Gymnasien in Oesterreich dem Jesuiten-Orden überwiesen werden könnten, und hat in der Richtung sich in sehr weitläufige Verhandlungen mit dem Jesuitengeneral eingelassen. Diese Verhandlungen haben aber in der Richtung kein befriedigendes Resultat gewährt, daß eine definitive Regelung dieser Frage nicht erzielt werden konnte. Es hat sich daher der Herr Unterrichtsminister bestimmt gefunden, in der Richtung provisorische Anordnungen zu treffen und auf Grundlage dieser provisorischen Anordnungen sind in der That einige Gymnasien in Oesterreich dem Jesuitenorden übergeben worden. Es war das zuerst das Gymnasium in Ragusa, das früher von den Piaristen geleitet wurde; sohin das Gymnasium in Feldkirch, das früher Staatsgymnasium war und an welchem sich weltliche Professoren angestellt befanden. Diese beiden Gymnasien genießen auch noch zur Stunde eine Dotation aus dem Religionsfond, später wurde das am Freinberg in Linz bestandene von Jesuiten geleitete Privatgymnasium in ein öffentliches umgewandelt. Nur diese drei Gymnasien sind öffentliche Gymnasien, d. h. sie haben das Recht, Maturitätsprüfungen vorzunehmen und giltige Zeugnisse auszustellen. Das von dem Jesuitenorden geleitete Gymnasium in Kalksburg ist zur Stunde noch ein Privatgymnasium, und das zu Maria-Schein in Böhmen befindliche ist ebenfalls noch Privatgymnasium, und wiederholt im Laufe d. J. an mich gerichtete Bitten, diesem Gymnasium das Oeffentlichkeitsrecht zu gewähren, wurden von mir nicht zugestanden (lebhaftes Bravo von allen Seiten), weil keine befriedigenden Resultate von Seite dieses Gymnasiums vorliegen."

Nach Aufzählung der Abweichungen in Bezug auf Lehrpersonal und Unterrichtsplan schloß der Herr Minister:

„Als das Gymnasium am Freinberg als ein Staatsgymnasium eröffnet wurde, hat der damalige Herr Unterrichtsminister wörtlich beigefügt: „‚Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Anordnung — nämlich die Bewilligung des Oeffentlichkeitsrechtes — nur in so lange in Kraft erhalten wird, als diese Lehranstalt in der von öffentlichen Gymnasien geforderten Einrichtung besteht, allen bereits erlassenen wie auch künftig zu erlassenden gesetzlichen Anforderungen in entsprechender Weise nachkommt und durch ihre Leistungen in jeder Beziehung das ihr geschenkte Vertrauen rechtfertigt.'" Das ist der praktische Bestand über die Begünstigungen oder Ausnahmen, die bezüglich der Jesuiten-Gymnasien stattfanden. Was die zweite Frage betrifft, ob das Ministerium dieselben noch länger zu dulden oder was es gegen dieselben vorzukehren gesonnen sei, so ist das Ministerium gesonnen und entschlossen, bezüglich der von den Jesuiten geleiteten Gymnasien künftig dieselben Normen anzubringen, die bezüglich aller von den übrigen religiösen Corporationen geleiteten Gymnasien bestehen. (Lebhaftes Bravo links)."

Die von Dr. Tomann und Genossen eingebrachte, den Unterricht in der slawischen Sprache betreffende Interpellation beantwortete der Herr Staatsminister dahin:

„In den kaiserlichen Schreiben vom Jahre 1854 und 1859 wurde angeordnet, daß in der Regel die Unterrichtssprache in den höhern Klassen der Gymnasien überall vorherrschend deutsch sein solle, damit die Schüler der deutschen Sprache in Schrift und Rede nach Ablegung des Gymnasiums mächtig seien. Die Gymnasien in den deutsch slawischen Ländern wurden in drei Kategorien eingetheilt: a) in deutsche, b) in böhmische und c) in parallele. In den deutschen Gymnasien wurde keine andere Aenderung vorgenommen, als daß die böhmische Sprache als obligater Lehrgegenstand schon in der ersten Gymnasialklasse mit drei wöchentlichen Lehrstunden eingeführt wurde. Bei den parallelen blieb die deutsche Sprache gleichfalls als Unterrichtssprache, während die Vorsorge getroffen wurde, daß die Schüler böhmischer Nationalität den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache erhielten. Beim Vortrage der Mathematik und der Naturwissenschaften, sowie bei Uebersetzung der classischen Autoren sollte theilweise sich der böhmischen, theilweise sich der deutschen Sprache bedient werden."

Der Herr Minister macht sodann alle die Gymnasien namhaft, welche in die eine oder die andere Kategorie gehören, und bemerkt zum Schlusse, daß von mehrern Communen, namentlich von den Stadtgemeinden Leitmeritz und Iglau, lebhafte Protestationen gegen den veränderten alten deutschen Charakter ihrer Lehranstalten unterbreitet worden sind. (Links: Hört! hört!)

„Was endlich die so sehr als gedrückt bezeichnete slowenische Sprache betrifft, so haben sowohl der Bischof von Laibach als auch die Landesbehörde es für durchaus unausführbar erkannt, einen andern Gegenstand als die Religion in slowenischer Sprache behandeln zu lassen, indem dafür durchaus die literarischen Mittel fehlen und es nur mit Mühe gelungen ist, einen einigermaßen erträglichen Katechismus von Balzalk als geeignet zu erkennen."

Zuletzt wurde auf Petrino's Antrag, dem die vom Graf Rirse-Stallburg vorgeschlagene Frist bis 22. October für entfernt und nicht am Eisenbahnen Wohnende zu kurz erschien, nach Erschöpfung der Tagesordnung Vertagung bis 4. Nov. beschlossen.

Wien, 4. Oct. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Staatsminister den Preßgesetzentwurf, worin blos Repressivmaßregeln vorgeschlagen sind. Minister Lasser theilte mit, daß das Immunitätengesetz die kaiserliche Sanction erhalten habe; ferner legte er die Novelle zum Strafgesetze vor. Finanzminister Plener beantwortete die Interpellation Dworak's bezüglich des Pribramer Bergbaues. Er beruhigt die diesfälligen Besorgnisse mit der Aussicht, daß in Pribram 50,000 Mark jährlicher Ausbeute für 90 Jahre vorhanden seien. Ein zwanzigjähriger Holzbedarf sei durch die Reservirung der Zdirower Wälder gedeckt. Der Finanzminister beantwortete ferner die Interpellation Pfeiffer's wegen Aufhebung der Demolirungsreverse im Prager Festungsrayon, wegen Gleichstellung der Neubauten und Umbauten Prags bezüglich der Steuerfreiheit mit jenen Wiens und wegen Beschaffung billiger Baucapitalien. Hr. v. Plener sagte, die Demolirung der Prager Festungswerke sei strategisch unstatthaft; bezüglich der Reverse würden Erleichterungen zugestanden werden; ein Steuernachlaß aber sei ohne Zustimmung des Reichsrathes unzulässig und die Beischaffung billiger Capitalien unthunlich; der Staat würde selbst solche benöthigen. Die Herstellung der Valuta, welche die wesentlichste Aufgabe ist, werde hier abhelfen. — Das Gemeindegesetz wird in der dritten Lesung angenommen. — Nächste Sitzung am 4. November. Tagesordnung: Schriftführerwahl, Skene's Genossenschafts-Antrag; Mühlfelds Anträge.

— (O. Z.) Wie wir vernehmen, werden die hier garnisonirenden, der italienischen Nationalität angehörigen Regimenter vom Stande von 100 auf 60 Gemeine per Compagnie reducirt, welche Maßregel theilweise schon mit heutigem Tage ins Leben tritt. Ueberhaupt stehen sehr bedeutende Standherabsetzungen in nächster Aussicht. — Der vom Abgeordnetenhause gewählte Ausschuß für Unterricht hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, bezüglich der Revision der Vorschriften für den Gymnasialunterricht Sachverständige aus den verschiedenen, im Reichsrathe vertretenen Ländern einberufen, um über die Zustände der Mittelschulen ein klares Bild zu erhalten. — Der Ausschuß für den Entwurf eines neuen Preßgesetzes hat sich bereits gestern in einer mehrstündigen Berathung über mehrere leitende Grundsätze geeinigt. Der königl. Commissar Hofbauer ist in Pesth angekommen. — Die Deputation aus Agram, welche die Landtagsadresse Sr. Majestät dem Kaiser zu überreichen hat, ist gestern von Agram hier eingetroffen.

Triest, 4. October. (W. B.) In der gestrigen Stadtrathssitzung wurde der Bericht der Commission für den Volksunterricht, durch häufigen Beifall der gefüllten Galerien unterbrochen, gelesen. Es wurde die Einführung der italienischen Unterrichtssprache beschlossen; die deutsche Sprache soll nur mittelst der italienischen an der Realschule gelehrt werden. Ferner wurde die Regulirung und Verbesserung der Lehrergehalte, die Einführung von Abendschulen, die Verbesserung der Schulbücher bereits für kommendes Schuljahr beschlossen. Wesselz beantragt Emancipirung der Schule von geistlichem Einfluß, Constantini's Amendement: „Der Stadtrath, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die gegenwärtige Elementar-Organisation den Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit, welche Angelpunkte constitutionellen Baues bilden, widerspreche, äußere den heißen Wunsch, jenes System möge mit dem Geiste und der Forderung der Zeit in Einklang gebracht werden, und begrüße die betreffende Reichsrathsinitiative", wurde unter Beifall einstimmig angenommen.

Berlin, 4. October. (N.-Z.) Se. Majestät der König hat nach den hier eingegangenen Nachrichten Baden-Baden verlassen und die Reise nach Compiegne angetreten. In seiner Begleitung befinden sich die Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel, die Flügeladjutanten Oberst v. Boyen, Major v. Steinäcker und Rittmeister v. Loë, der Geh. Rath Illaire, Hofrath Borck. Wie uns mitgetheilt wird, nimmt der König seinen Weg über Koblenz, Köln, Aachen, Lüttich, Charleroi rc. und gedenkt in Aachen zu übernachten.

Berlin, 4. October. (N. Pr. Z.) Durch allerhöchste Cabinetsordre ist angeordnet, daß beim 1., 3., 4. und 8. Armeecorps je zwei Divisionsintendanturen provisorisch errichtet werden. Die Corpsintendanturen bestehen nun fortan aus dem Corpsintendanten, vier Abtheilungsvorständen, einem Assessor als Hilfsarbeiter, sieben Secretären, drei bis sechs Secretariatsassistenten, einem Registrator, einem Registraturassistenten. Das Personal einer Divisionsintendantur besteht aus dem Divisionsintendanten, zwei Secretären und einem remunerirten Hilfsarbeiter. Es wird mit der in Rede stehenden neuen Einrichtung bezweckt, die Administration schon im Frieden den Feldverhältnissen möglichst anzupassen, die Verwaltungsbeamten zu den Truppen in nähere Beziehung zu bringen, den Geschäftsverkehr zu vereinfachen und das Schreibwesen zu vermindern. — Das Modell des gezogenen Vierpfänders ist nunmehr definitiv festgestellt und die Herstellung von 250 Fußstahlblöcken zu dem Ende angeordnet. Je nachdem 4pfündige Batterien eingestellt werden, fallen lange 12-Pfünder aus. Was auswärtige Zeitungen über das gänzliche Fallenlassen der Idee, 4-Pfünder einzuführen, erzählten, entbehrt aller und jeder Begründung. — Der „Staats-Anzeiger" bringt heute das Programm der Krönungsfeierlichkeiten. Am 13. October findet die Abreise des Königs und der Königin sowie der gesammten königlichen Familie statt. Am 14. October Mittags 12 Uhr Einzug in Königsberg. Den 15. October verbringt die königliche Familie en retraite. Den 16. October Auffahrt der fremden Botschafter und Gesandten. Am 17. October Capitel des Ordens vom schwarzen Adler. Am 18. October Gottesdienst und Krönungsceremonie. Abends Erleuchtung der Stadt und Umfahrt des Königs und der Königin. Am 19. October Defilircour bei der Königin. Am 20. October Gottesdienst in der Schloßkirche, Dankgebet nach altem Herkommen. Der König und die Königin sowie der Kronprinz nebst Gemahlin begeben sich nach Danzig. Die Prinzen und Prinzessinnen reisen nach Berlin zurück. Am 21. October Abreise des Königs und der Königin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Danzig nach Frankfurt a. d. O., wo Nachtquartier gemacht wird. Am 22. October Abfahrt aus Frankfurt und Ankunft um 12 Uhr in Berlin, Einzug in die Stadt, Abends Erleuchtung der Stadt und Umfahrt des Königs und der Königin. Am 23. October Mittags große Cour im weißen Saale. Am 24. October kleine Diners bei den Prinzen des königlichen Hauses. Am 25. October großes Diner bei dem Kronprinzen, Abends Ball bei dem König im weißen Saale und der Bildergalerie des königlichen Schlosses. Am 26. October Ball bei dem Prinzen Karl; am 27. October Gottesdienst in der Kapelle des königlichen Schlosses.

Schwerin, 3. October. Der „Norddeutsche Correspondent" berichtet über den Se. königliche Hoheit den Großherzog betreffenen Unfall: „Se. königl. Hoheit der Großherzog hatten mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Friedrich Karl von Preußen und Friedrich von Hessen vom Jagdschlosse Friedrichsmoor gejagt. Nachdem die Prinzen sich schon von dem Großherzoge getrennt hatten, um nach Jasnitz abzugehen, wurde auf der Rückkehr nach Schwerin noch im Buchholze mit einem Schweißhunde auf einen Hirsch gejagt, und hierbei trug sich der beklagenswerthe Unfall zu, daß von mehrern fallenden Schüssen der eine Se. königliche Hoheit den Großherzog traf. Durch den reitenden Boten, welcher, um einen bequemen Wagen, sowie ärztliche Hilfe nach dem Buchholze zu requiriren, eilends hier eintraf, verbreitete sich das Gerücht von einem vorgekommenen Unfalle zur größten Beunruhigung Aller, die es vernahmen. Gegen 7 Uhr trafen Se. königliche Hoheit auf dem hiesigen Schlosse ein, und die genauern Angaben, die nunmehr nach und nach in weitere Kreise drangen, waren glücklicherweise geeignet, schwerere Befürchtungen in Bezug auf Leben und Gesundheit des geliebten Herrn zu entfernen. Man vernahm, daß die Wunde eine reine Fleischwunde ist, und daß eine Verletzung der Knochenhaut oder des Knochens nicht stattgefunden hat." Ein um ½8 Uhr Morgens datirtes, demselben Blatte zugehendes Bülletin lautet: „Se. königliche Hoheit der Großherzog haben in der verflossenen Nacht gut geschlafen und befinden Sich, den Umständen nach, ziemlich gut. Dr. Frese. Dr. Stöckel. Dr. Mettenheimer."

Frankfurt, 4. Oct. (F. P.) Der Congreß der deutschen Industriellen zum Schutz der deutsch-nationalen Arbeit ist heute Vormittag im Saale der Harmonie eröffnet worden. Es sind gegen 70 Mitglieder eingetroffen, unter Andern aus München, Ulm, Stuttgart, Dillingen, Chemnitz (3), Mannheim, Mühlheim an der Ruhr (Dr. Tögel, Director der Dampfschifffahrtsgesellschaft). Von Prag ist Dr. Kreutzberg anwesend. Die Versammlung eröffnete im Namen des vorbereitenden Ausschusses Hofrath Dr. Kerstorff aus Augsburg mit einem Vortrage über Zweck, Ziel und Organisation des Vereins; auch die einzelnen Punkte der heutigen Tagesordnung berührte er, und bat sodann die Versammlung, einen Präsidenten und einen Schriftführer zu wählen. Auf Vorschlag eines Mitgliedes wurde v. Kerstorff zum Vorsitzenden der heutigen Versammlung und von diesem Dr. Ammermüller aus Stuttgart zum Schriftführer cooptirt.

Lübeck, 2. October. (H. N.) Die preußischen Kanonenboote haben heute Morgen den Hafen wieder verlassen, nachdem sie während ihres dreitägigen Aufenthalts der Gegenstand des ganz besondern Interesses unserer Bevölkerung gewesen sind. Andererseits bemühte man sich aber auch, den bewährten Ruf lübischer Hospitalität an der Besatzung zu bewahrheiten, und es besondere fehlte es nicht an Festlichkeiten für die Offiziere der Flotte. Heute Morgen hatten die Kanonenboote auf ihrer Fahrt bis Travemünde ein zahlreiches Geleite, unter Anderm fuhr die Handelskammer auf ihrem Dampfboote, unter Musikbegleitung, mit der Flottille und bewirthete deren Offiziere dort nochmals zum Abschiede mit einem Dejeuner, welches sich unter allgemeiner froher Stimmung weitaus zum Diner ausdehnte.

Paris, 3. October. (K. Z.) Eine Broschüre ist erschienen, die ganz geeignet ist, die Aufmerksamkeit des deutschen Publicums in hohem Grade zu fesseln. Sie heißt „Le Rhin et la Vistule", und ist offenbar bestimmt, als Vorläufer der Unterredung in Compiegne angesehen zu werden. Der Gedankengang darin ist folgender: Frankreich solle und könne den Rhein als natürliche Grenze nicht ansehen und beanspruchen; es habe weder ein vernünftiges Recht dazu, noch einen wirklichen Vortheil dabei; höchstens wäre es zweckmäßig und wünschenswerth, wenn Frankreich als Berichtigung seiner natürlichen Grenzen Landau, „das von ihm befestigt, und Saarlouis, das von ihm gebaut", bei eintretenden großartigen Veränderungen im Innern Deutschlands erhielte. Von Westen her am Rheine habe Deutschland Nichts zu befürchten; im Gegentheile gingen die Interessen und Bestrebungen beider Völker Hand in Hand. Anders sei es im Osten, an der Weichsel; dort habe Deutschland auf der Hut zu sein und, wie nicht undeutlich gesagt wird, vereint mit Frankreich die alte Schutzwehr für die Christenheit, die polnische Nationalität in irgend einer selbstständigen Form wieder aufzurichten. Die Broschüre soll officiösen und noch höhern Ursprungs sein. — In dem Faubourg-St.-Antoine haben vergangene Nacht Unruhen stattgefunden. Unter Anderm befestigte man Anschläge an den Bäckerläden, worin man nicht in den sanftesten Ausdrücken um wohlfeileres Brod nachsuchte. Die Polizeicommissare haben an die Leute heute in den Werkstätten und auf öffentlichen Plätzen Ansprachen gehalten, worin sie zur Ruhe ermahnt wurden und ihnen das große Interesse, welches der Kaiser an ihrer Lage nehme, nachdrücklich vor Augen geführt wurde. — Der Graf Montebello hat einen eigenhändigen Brief des Sultans an den Kaiser mitgebracht. — Herr Rattazzi wird in Paris am 10. vom Kaiser erwartet. — Der kaiserliche Hof von Colmar hat das Urtheil des Mülhauser Tribunals bestätigt, demzufolge das Vorfinden verbotener Broschüren in dem Gepäcke eines Reisenden nicht strafbar ist. — Der „Temps" widerlegt heute auf das Energischste die Nachrichten des „Constitutionnel" aus Genf. Es ist nicht im Geringsten begründet, daß man mißliebige Personen für 5 Frs. aus der Welt schaffen lassen kann.

Turin, 28. September. (F. Pz.) Die sogenannte Tofanofrage ist noch immer ein Gegenstand der öffentlichen Discussion. Bekanntlich hat Tofano eine Reihe von Jahren hier als neapolitanischer Flüchtling gelebt. Er übte während dieser Zeit den Beruf eines Advocaten aus und galt allgemein für eine sehr respectable Persönlichkeit. Man fand deshalb hier auch Nichts daran auszusetzen, als ihn die hiesige Regierung zum Präsidenten des obersten Criminalgerichtshofs in Neapel ernannte. Um so größer war aber das Erstaunen, als vor einigen Wochen Tofano plötzlich ohne alle Angabe von Gründen seiner Stelle enthoben wurde. Die Zeitungen gaben bald nachher als Grund dieser Absetzung an, daß man in den Archiven von Neapel eine sechsjährige Correspondenz Tofano's entdeckt habe, worin er der Bourbonischen Regierung über die Pläne und das Treiben der neapolitanischen Emigration (und wohl auch über den Antheil, welchen das piemontesische Ministerium daran nahm) Mittheilung machte. Dies soll jedoch nicht die einzige Schuld Tofano's sein, es soll sich vielmehr um weit Aergeres handeln. Was aber dies ist, darüber haben die officiellen und halbofficiellen Organe, welche jene Beschuldigung verbreiteten, ein beharrliches Schweigen beobachtet. Jedermann hatte geglaubt, daß damit diese schmutzige Geschichte, wie dergleichen hier nur zu gewöhnlich vorkommen, vollständig abgethan sei. Da veröffentlichte Tofano selbst einen ausführlichen Bericht, worin er über Das, was hinter den Coulissen vorging, Enthüllungen machte. Aus demselben geht hervor, daß Pironti, Generalsecretär der Justiz zu Neapel, dem Tofano, als er ihm das Absetzungsdecret mittheilte, den Rath gab, zu schweigen, sonst werde die Regierung Dinge veröffentlichen, die besser unter dem Schleier des Geheimnisses verborgen blieben. Tofano bat hierauf den General Cialdini um eine Audienz. Dieser verweigerte sie nicht nur, sondern fügte auch die schriftliche Drohung bei, daß, wenn Tofano sich unterstehen sollte, durch Winkelzüge das Urtheil des Publicums zu verwirren, er sich veranlaßt sehen würde, diejenigen Actenstücke in den Zeitungen veröffentlichen zu lassen, welche Tofano als verleumderisch bezeichne. Der Letztere bat hierauf Cialdini, „er möge die Gnade haben, die betreffenden Actenstücke veröffentlichen zu lassen." Cialdini hielt es aber nicht für gerathen, dieser Bitte zu willfahren. Tofano richtete deshalb eine öffentliche Aufforderung an ihn. In dieser sagte er unter Anderm, „daß das Gespenst, womit man ihm drohe, nicht für ihn, sondern für Andere ein Schreckbild enthalte." Wahrscheinlich würden durch eine solche Veröffentlichung auch die Praktiker der piemontesischen Regierung selbst bloßgestellt werden.

---

durch die schöne Schrift, als durch die prachtvollen Miniaturen werthvoll sind. Ein Kelch, welcher aus dem 16. Jahrhundert stammt und Eigenthum der Prager Goldschmiede-Innung ist, hat das Eigenthümliche, daß er — aus versilbertem Kupfer gearbeitet ist. Ein Holzschrank mit äußerst zierlich eingelegten Figuren (heilige Wenzel und die Justitia), 1615 unter der Verwaltung der Prager Bierverleger-Aeltesten verfertigt, ist der besondern Beachtung werth; mehr Beachtung finden aber wahrscheinlich der Zunftkumpen der Neustädter Fleischhauer, 1½ Schuh hoch, die Zunftkanne der Neustädter Brauer, 3 Schuh hoch, der große Humpen der Horowitzer Schuhmacherzunft und ein Zinnhumpen mit dem Wappen der Tuchscheerer. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Geschirre einst ihrer vollen Bestimmung nachkamen, und danach wahrlich hatten die Zunftgenossen, welche sich derselben bedienten, nicht nur eine riesige Kraft, sondern auch ein gutes Gefälle.

Als Zeichen deutschen Fleißes, deutscher Kraft und deutscher Kunst stehen an der Thür des alten Saales zwei Figuren in vollständiger Ritterrüstung, die sehr geschmackvoll gearbeitet und ausgezeichnet ciselirt sind; eine dieser Rüstungen hat auf dem Brustharnische die Inschrift: „Zu Gut mein Hoffnung allein. 1557". Andere Zeugen sind einige Beidhänder, die sich durch ihre Länge auszeichnen, und ein Flamberg, welcher sie in dieser Beziehung noch überragt. An Pracht und Zierlichkeit werden aber alle diese Schwerter von dem sächsischen Kurschwerte übertroffen, das mit der eingravirten Jahreszahl 1533 versehen ist. Unter den Manuscripten befindet sich das Gebetbuch König Ladislav's Posthumus, das ein Abt zu Mölk, Johann aus Ulm, geschrieben. Als kostbare Reliquie ist ein Schnitzwerk von Albrecht Dürer zu betrachten, welches ganz genau seinem bekannten Kupferstiche „Die Hexen" entspricht. Wir schließen mit dem Drakhhend, das Ziska v. Trocnow getragen (Eigenthum der Stadt Tschaslau). Jener Ultratscheche verschmähte es nicht, seinen Körper mit deutscher Arbeit gegen das Eindringen der Waffen zu schützen. An einer Goldmünze des stellenweise vergoldeten Panzerhemdes steht der Name des Verfertigers: Hans Franck.

(Reichenb. Ztg.)

* Von den „Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann" ist das IX. diesjährige Heft erschienen. Zu den wichtigern neuern Beiträgen zur Geographie Central-Amerikas gehört die erste Reihe von Abhandlungen des Dr. A. v. Frantzius, die eine Uebersicht der Vulcane Costaricas und Bericht über Dr. v. Frantzius' Besteigung des Poas-Vulcans im Jahre 1860 enthält, mit einer von Dr. Petermann gezeichneten Originalkarte des nördlichen Theiles von Costarica. Ein zweiter Aufsatz, in vier Berichten, bringt das Neueste über Bergsträßer's und Kostenkoff's Untersuchungen des Manytsch in der ponto-kaspischen Niederung.

* In Wien auf dem Carltheater hat das Ausstattungsstück „Um die Welt" sehr gefallen, und die Decorationen von M. Lehmann werden sehr gerühmt; vor Allem eine Wandeldecoration. Der Sternenhimmel mit dem Kreuze des Südens erglänzt zuerst über dem Ocean, dann taucht St. Helena auf. Das Cap Vincent, Teneriffa mit seinen gigantischen Formen, Madeira, Gibraltar und endlich der Hafen von Hamburg mit seinen tausend Masten und seinen reichen, glänzenden Schiffen.

* In der Nacht zum 2. October starb in Warschau die Mutter des berühmten Chopin, Frau Justine Chopin, geb. Krzyzanowska, im 81. Lebensjahre.